



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier, Martin Böhm, Richard Graupner, Prof. Dr. Ingo Hahn, Markus Walbrunn, Ferdinand Mang, Benjamin Nolte, Ulrich Singer, Oskar Atzinger, Jörg Baumann** und **Fraktion (AfD)**

Man spricht Deutsch: Gendersprache verbieten

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest:

1. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung lehnt die Ver- und Anwendung der Gendersprache ab, wie es mehrere repräsentative Umfragen regelmäßig bestätigen.
2. Ein Verbot der gendergerechten Sprache an allen Schulen, Hochschulen und in der öffentlichen Verwaltung schränkt das Grundrecht auf Gleichbehandlung und Gleichberechtigung nicht ein.
3. Die Verwendung der Gendersprache ist Ausdruck einer Ideologie, die die biologischen Unterschiede zwischen Mann und Frau infrage stellt und letztlich negiert, insbesondere Schulen sind im Hinblick auf ihre Neutralitätspflicht verpflichtet, jede Form von ideologischer Beeinflussung zu unterlassen, und dürfen nicht zu einem Versuchslabor eines gesellschaftlichen Experiments werden.
4. Sprache als identitäts- und integrationsstiftendes Kommunikationsmittel muss für alle Beteiligten klar verständlich sein. Dies umfasst den ganzen öffentlichen Raum und somit auch die öffentlich-rechtlichen Medien.
5. Die Gendersprache grenzt ganze Bevölkerungsgruppen wie Menschen fremder Muttersprache, Legastheniker, strukturelle Analphabeten und Menschen mit entsprechenden Behinderungen aus.
6. Die deutsche Sprache ist ein schützenswertes Gut.

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

1. per Erlass anzuordnen, dass
 - in allen bayerischen Behörden und staatlichen Einrichtungen keine Gendersprache verwendet wird und Grundlage für die schriftliche Kommunikation das Regelwerk des Rats für deutsche Rechtschreibung ist,
 - in bayerischen Schulen die deutsche Sprache nach dem Regelwerk des Rats für deutsche Rechtschreibung gelehrt wird sowie sämtliche Lehrmittel diesen Regeln entsprechen,
 - Prüfungsleistungen an Schulen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen des Freistaates nicht schlechter bewertet werden, wenn sie nach den Regeln des Rats für deutsche Rechtschreibung verfasst sind.
2. sich dafür einsetzen, dass im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, in Gerichten und an Hochschulen die interne sowie externe Kommunikation nach dem Regelwerk des Rats für deutsche Sprache erfolgt.

Begründung:

Die sogenannte Gendersprache möchte auf sprachlicher Ebene dazu beitragen, dass verschiedene sexuelle Orientierungen und Identitäten gleichwertig behandelt werden. Die sich immer wieder an neue gefühlte Benachteiligungen anpassende und erweiternde Kunstsprache soll dazu dienen, wahrgenommene Benachteiligungen von vornherein zu vermeiden und Gleichwertigkeit sprachlich herzustellen. Dieses Anliegen ist zwar aner kennenswert, scheitert jedoch an der Unkenntnis der deutschen Grammatik. So wird angenommen, mit der Verwendung des grammatikalisch korrekten generischen Maskulinums gehe tatsächlich eine Bevorzugung des männlichen Geschlechts einher. Hier wird nicht erkannt, dass in der deutschen Grammatik die Mehrzahl als generisches Maskulinum selbstredend alle Geschlechter und damit auch die Frauen einschließt. Der Wunsch des Rats für deutsche Rechtschreibung, „dass allen Menschen mit geschlechtergerechter Sprache begegnet werden soll“, ist damit schon erfüllt.

Während sprachliche Verrenkungen wie das Binnen-I, das „Gendergap“ oder Partizipalschreibungen niemals alle Möglichkeiten gefühlter Identitäten abdecken können, umfasst das tradierte generische Maskulinum in natürlicher Weise alle Menschen gleichermaßen, ohne sexuelle Orientierungen und Identitäten über Gebühr zu betonen. Es wahrt daher die Privatheit der Sexualität und zwingt niemandem ein Bekenntnis ab.

Nachdem Sprache der Kommunikation dient, sollte sie möglichst klar und deutlich sein. Die ideologisch konstruierte Gendersprache zerstört die dem Deutschen eigentümliche Klarheit und Präzision. Lesbarkeit und Verständlichkeit der Texte leiden erheblich, vor allem wenn die Formen der gendergerechten Sprache den Denkgesetzen widersprechen, grammatikalisch falsch oder sinnentstellend sind (z. B. Studierende, die gerade gar nicht studieren, sondern zum Schlafen ins Studentenheim gehen). Die kommunikationsstörende Wirkung der gendergerechten Sprache stellte der Rat für deutsche Rechtschreibung im Dezember des vergangenen Jahres fest und empfahl, zumindest diese Auswüchse der gendergerechten Sprache nicht zu verwenden. Doch auch ermüdende Doppelungen (z. B. Bürgerinnen und Bürger) ideologisieren den Sprachduktus, während sie gleichzeitig nicht dem der gendergerechten Sprache innewohnenden Anspruch genügen: Immerhin fehlen bei derartigen Aufzählungen von Männern und Frauen alle, die sich selbst dieser Polarität nicht zugehörig fühlen.

Überdies werden durch die Anwendung der Gendersprache rund vier Millionen Menschen mit Lese-Rechtschreib-Schwäche diskriminiert. Hinzukommen 23,8 Millionen Ausländer und Menschen mit Migrationshintergrund und anderer Muttersprache, darunter viele funktionale Analphabeten, die ebenfalls durch die sogenannte Gendersprache benachteiligt werden. Dies führt schlussendlich dazu, dass etwa ein Viertel der Bevölkerung, das dringend auf eine vereinfachte Sprache, die sogenannte Leichte Sprache, angewiesen ist durch die Gendersprache diskriminiert und ausgrenzt wird. Die ideologisierte Gendersprache steht somit diametral einer inklusiven leichten deutschen Sprache entgegen. Während in allen anderen Lebensbereichen versucht wird, im Sinne der Teilhabe Barrieren abzubauen, werden auf sprachlicher Ebene aus politischen Gründen immer weitere Hürden aufgebaut. Obwohl sich Ministerpräsident Dr. Markus Söder zu Beginn dieser Legislaturperiode für ein Verbot der gendergerechten Sprache in Verwaltung und Schulen aussprach, folgten bisher vonseiten der Staatsregierung noch keine konkreten Schritte, um die Verhunzung der deutschen Sprache durch das Gendern zu beenden.

Daher wird die Staatsregierung aufgefordert, endlich zu handeln und eine klare Regelung für alle Bereiche zu erlassen, die in ihre Zuständigkeit fallen.